

## Ernährungs- und Kriegswirtschaftsfragen.

Aus dem Haushaltsauschuß des Reichstags.

Der Haushaltsauschuß des Reichstags setzte heute die Beratung der Ernährungsfragen fort.

Geheimrat Steinkopf erklärt, daß der Gesamtauschuß der Spirituszentrale zusammengesetzt sei und nur der Genehmigung der Reichsbranntweinstelle bedürfe. Der Abschlagspreis war seinerzeit auf 78 Mark festgesetzt worden, um einen Anreiz zu bieten. Gleichwohl erschien die Bereitstellung des Spiritus für Heereszwecke nicht ausreichend gesichert, da die Kartoffeln für Schweden in Anspruch genommen wurden. Die Schwierigkeiten in der Spiritusfabrikation veranlaßten die Reichsbranntweinstelle einstimmig dazu, den Preis auf 98 Mark zu steigern. Dies bildet die Grundlage für die Berechnung der Preise; der Preis für die Heeresverwaltung kam auf 92 Mark. An diesen Kalkulationen kann nicht unter allen Umständen festgehalten werden, da die Kosten von Woche zu Woche schwanken. Melasse, die für die Fabrikation herangezogen wird, ist billiger als Zucker. Wird der vollständig vergällte Branntwein nicht voll abgesetzt, so wirkt das auch auf die Preise zurück.

Ein sozialdemokratischer Abgeordneter weist darauf hin, daß die Steigerung der Absatzpreise vom Januar angefangen größer ist als wir sie jemals gehabt haben. Im wesentlichen handelt es sich um den technischen Spiritus. Wir kommen bei 98 Mark Abschlagszahlung auf eine Bewertung der Kartoffeln von 5 bis 6 Mark für den Zentner. Warum führt man nicht Produktionszwang ein, oder erzeugt Spiritusprodukte in Regie der Regierung? Da in würde genug Spiritus vorhanden und billiger sein. Es liegt hier eine einseitige Begünstigung eines einzelnen Gewerbes vor, die Interessenten haben das Heft vollständig in der Hand.

Ein Abgeordneter der Deutschen Fraktion widerspricht dieser Behauptung. Es fehlt an Petroleum, den Ersatz bietet Spiritus für 55 Pfennig pro Liter. Gleichwohl ist der Redner einer Preiserhöhung nicht abgeneigt.

### Wucherpreise für Spiritus.

Ein Zentrumsabgeordneter führt aus, daß die Milchproduktion zurückgehen würde, wenn keine Schlempe mehr als Futter zur Verfügung stände. Allerdings muß das Verbrennen der Kartoffeln aus bekannten Gründen eingeschränkt werden. Der Preis ist außerordentlich hoch und muß herabgesetzt werden. In den landwirtschaftlichen Haushaltungen muß man für den Liter 1,50 Mark zahlen, das ist ein Wucherpreis. Hier muß eine Aenderung eintreten. Spiritusmangel ist vorhanden; kann man nicht aus Holz und aus den Abfällen der Papierfabrikation Ersatz schaffen und so die Preise senken?

Ein Sozialdemokrat erklärt gleichfalls, daß man zu einem richtigen Preis für Spiritus kommen werde, wenn man die verschiedenen Verwertungsmöglichkeiten der Kartoffeln in Rücksicht ziehe. Dazu ist es nötig, daß nicht von einer ganzen Reihe von Stellen die verschiedenen Preise je nach der besonderen Verwendung festgesetzt werden, sondern von einer einzigen Zentralstelle. Von notwendigem Anreiz sollte man nicht sprechen, nachdem jahrzehntelang Milliarden an Liebesgaben gegeben worden sind; jetzt sollte die Spirituszentrale die Gegenleistung gewähren.

Präsident des Kriegsernährungsamts v. Batocki: Ich trage die Verantwortung für die Preise. Eine Nachprüfung hat ergeben, daß die Brenner die Höhe der Preise bedauern, aber fürchten, daß ohne solche Preise der Spiritus nicht in ausreichender Menge zu beschaffen sei. Die Reichsbranntweinstelle hat ihre Entscheidung auf Grund zahlreicher Informationen gefaßt. Die Spiritusgewinnung aus Holz erfordert Vorbereitungen; eine erhebliche Zahl von Brennereien fällt aus verschiedenen Gründen aus trotz der Gefahr, das Kontingent zu verlieren. Unter diesen Umständen hat die Reichsbranntweinstelle im Einverständnis mit dem Kriegsministerium und dem Reichsschatzamt die Preise festgesetzt. Ohne den grundsätzlich zu mißbilligenden Preisanreiz kommt man eben nicht aus.

Ein konservativer Redner erklärt, daß eine Bewässerung des Heeres durch die Spirituszentrale nicht vorliege. Das Heer bekommt den Spiritus ungefähr für den Selbstkostenpreis. Die Ersparung bei kosmetischen Mitteln usw. kann nur gering sein und hat andere Uebelstände. Die landwirtschaftlichen Brennereien könnten mit einer Beschlagnahme durch den Staat ganz zufrieden sein. Die Sozialdemokraten sollten sich einmal eine Brennerei kaufen, dann würden sie sehen, was es mit den großen Gewinnen auf sich hat. Bei einer Genossenschaftsbrennerei verwertet sich der Zentner Kartoffel, wie genau nachgewiesen ist, mit 2,30 Mark. In der Spirituszentrale wird ein Druck ausgeübt, damit die Brennereien überhaupt brennen. Die Kosten sind außerordentlich erhöht. Vielleicht ändern sich die Preise nach unten unter den veränderten Verhältnissen. Gegen den Preis von 1,50 Mark für den Liter für Leuchtzwecke bestehen natürlich Bedenken, aber nur so kann man den Verbrauch einschränken. Die reichen Damen werden für das Brennen der Locken gern den Preis anlegen. Die Herstellung von Spiritus aus Sulfit und Holz wird sich bestenfalls langsam entwickeln.

Sätten wir die landwirtschaftlichen Brennereien nicht, so hätten wir auch den Kartoffelanbau nicht. Man soll mit der Entwicklung des Brennereigewerbes doch nur zufrieden sein. Der Redner teilt nicht die Freude darüber, daß der Trinkbranntwein der Zivilbevölkerung gesperrt ist. Es ist kein Verbrechen, hin und wieder einen Schnaps zu trinken. Alle Dinge haben zwei Seiten. Weshalb soll man ungenießbares Getreide nicht brennen?

Geheimrat Steinkopf von der Reichsbranntweinstelle: Zu den 98 M. Abschlagszahlung kommt 12 M. Schlemmewert, davon ab die Kosten von 30—40 M., bleiben 70 bis 80 M., dividiert durch 20 Zentner Kartoffeln pro Hektoliter, so kommt man auf knapp 4 M. für den Zentner Kartoffeln. Die Abgabe von Leuchtspiritus ist nach dem Maßstab des früheren Verbrauchs rationiert. 30 v. H. des früheren Konsums werden gegenwärtig zu 55 M., 10 v. H. zu 150 M. abgegeben, erstere auf Grund von Marken der Kommunalverwaltungen. Es ist fraglich, ob es möglich ist, die zur Verfügung stehende Melasse zu brennen, insbesondere zugleich mit den Kartoffeln. Die Ersatzstoffe werden herangezogen. Große Anlagen kommen demnächst in Betrieb.